So man den Safft in einem Kupfferen Geschirr kochet/zeucht er sehrer zusamen. A

Man dörret die vnzeitigen Beere/ stösset sie zu Puluer / diß gebraucht man in der Kost wider die Bauchflüsse/vnd allerley gebresten/die der stopffung bedürffen.

Die Wurtzel in Wein gesotten/ vnd getruncken / erweicht den Bauch/ treibt auß die Würme/vnd hilfft denen/die das gifftige Kraut/Wolffswurtzel genañt/etwa durch vngeschicht eyngenommen haben.

Der Safft auß den Blettern gepreßt/ vnd darvon getruncken / ist der Spinnen stich oder Gifft zu wider.

Die grüne Bletter sind ein angeneme Speiß der Seidenwürm / die haben jhre Nahrung darvon.

Der Safft auß den Maulbeeren getruckt/ist gut wider die Breune vnnd Halßwehe.

*Das gebrendt Wasser auß den Maulbeeren die nicht gar zeitig seyn/ ist gut zu den bösen Hälsen/sonderlich derselben Geschwulst Angina genandt.

Die Rinden der Wurtzel ist bitter/ vnnd wirdt gesotten vnnd eyngeben wider die verstopffung der Leber vnd deß Miltzes.*

Aussen.

Die Bletter klein zerstossen/mit öl vermischt vnd vbergelegt/heylen den Brandt.

Das Laub in Regenwasser gesotten / vnnd darmit gezwagen / ferbet das Haar schwartz. Etliche nemmen schwartze Feigenbletter/vnd Rebenlaub darzu.

Gedachte Maulbeer bletter allein/oder mit deß Baums Rinden in Wein gesotten/vnd den Mund darmit außgespület/ benimpt dem Zahn seinen schmertzen.

So man deß Maulbeerbaums Wurtzel in der Ernd zerspaltet/schwitzt von jr ein Safft oder Gummi/ das ist fast gut wider das Zanwehe/ vertreibt die Geschwulst/ vnd so mans trinckt/bewegts zum Stulgang. B

In den Apotecken macht man ein Latwergen von Maulbeeren / Diamoron genandt/so mans mit Wegrichwasser zerlesset / vnnd damit gurglet / ist es fürtrefflich gut wider die flüsse vnnd geschwäre deß Halses. Oder man mag Maulbeersafft mit Wegrichwasser vnd gefeimbtem Honig sieden/ vnd darmit die Käle außschwencken.

Die dürren Bletter gestossen/vnnd diß Puluer in die böse Geschwäre gesprengt/ heylet dieselbigen.

Die Maulbeere heissen Griechisch Συκάμινον. Arabisch Tut. Lateinisch Morum. *Die Frucht Mora celsa, corrumpirt, von Moro excelsa. *Welsch Morum. Spanisch Moras de moral. Frantzösisch Meurier. Behmisch Morusse.

Von Feigen. Cap. XCIX.

Gestallt.

DJe gestallt deß Feigenbaums ist nicht sehr groß/ wiewol er auch zu zeiten in schöner vnd hoher länge wechst/ gleich wie der Birnbaum/ aber solchs geschicht in Hetruria, Dalmatia, vnd in etlichen Inseln deß Adriatischen vnnd Aegyptischen Meeres. *Auch an vielen orten in Teutschlandt / wann man sie im Winter wol verwahret / die grösten aber hab ich in dem herrlichen Churfürstlichen Garten zu Heydelberg/ Item / zu Müncheim / neben anderen fruchtbaren Granat vnnd Pomerantzen Bäumen gesehen.* Der Stamm bleibet niderig / vnnd eyngewunden / mit einer dünnen / weißlechten / milchsafftigen Rinden / die ist am geschmack zusammenziehend / scharpff / vnnd so hefftig bitter / daß / wann man sie kewet / etzet sie die Lippen auff. Das Holtz ist mit weissem vnnd zähem Marck durchzogen / darauß macht man gute veste Schildte. Die Wurtzeln sind groß / krumb/

vnd

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-126828-p0223-3 DFG

C vnd lang / gehen nicht tieff in das Erdtrich / derwegen kan dieser Baum kein frost erleiden. Er hat grosse/breite/rauhe/starcke Bletter/ die sind dem Weinrebenlaub bey nahe ähnlich/ allein daß sie tieffer zerkerbt sind/ hangen an runden / vesten Stielen. Dieser Baum bringt seine Frucht ohn Blumen / schoßt zum ersten mit den Blettern kleine Knöpfflin / als Wartzen / die geraten mit der zeit zu Feigen/ die sind rund wie die Birnen/etliche flach / wie die Zwibelen / etliche halten das mittel. Auch haben sie nicht alle einerley farben / dann etliche sind schwartz / andere weiß / auch findet man / die sich zur braunen / oder gelben farbe neigen / etliche sind mit schwartzen vnnd weissen Strichen durchzogen. Das Fleisch an Feigen ist weich / inwendig voller keiner Körnlen/die gantz lieblich sind zu essen. Diese werden für die besten geachtet/ welche wol zeitig / feist/süß/ vnd an der Haut auffgeritzet sind/ die samlet man vnd trucknets an der Sonnen / werden gebraucht zur Speiß vnd Artzney.

Kleiner Feigenbaum. Chamæficus. Feigenbaum. Ficus.

D

* Geschlecht.

Man findet gar mancherley sorten der Feigen/ davon die alten vnnd newen Scribenten viel haben vermeldet/ aber hie alles zuerzelen zu lang seyn würd. Vnter andern findt man ein klein Geschlecht/ welchs Chamæficus genandt wirdt.*

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Frische Feigen sind warm im ersten Grad / in der feuchte vnnd trucken halten sie ein mittel art. Die dürren sind wärmer vnd truckner.

Der Baum ist warmer Natur/vnd subtiler Substantz/wie sein vnd seiner Bletter Safft außweisen.

In Leib.

Die frischen newen Feigen sind vnter allem Obst das vnschädlichste/ dann sie seumen nicht lange in dem Magen/damit sie möchten zerstöret werden/ sondern gehen vnd dringen fort. Sie haben ein art zu säubern/das beweisen sie wol an denjenigen/welchen der Stein viel leids thut/dann so sie Feigen essen / gehet viel Sand von jnen.

So man

So man der frischen Feigen viel isset / machen sie den Durchlauff / der sich doch A bald selbs stillet.

Auch so man der dürren Feigen zuviel isset / schaden sie / dann sie geberen nicht fast gut Geblüt / machen Leuse wachsen. Auch sollen die jenigen nicht Feigen essen / welche hitzige Geschwulst an der Lebern / oder Miltzen habē. Item / welchen die Flüsse von oben herab in den Magen fallen.

Sonst so man die Feigen mässig isset / sind sie zu vielen guten dingen ersprießlich / sie erweichen den Bauch / reinigen die Nieren vnd Blasen / bekommen wol dem Halß / vnd denen / so nach langer Kranckheit bleich sind worden / man sol sie aber mit Pfeffer / oder Ingwer / Galgan / Welschen quendel / Dosten / oder Poley essen. Also mag man sie auch darreichen den Wassersüchtigen / denen so schwerlich athmen / vnd mit der fallend Sucht beladen sind.

Feigen mit Hysop gesotten / vñ davon getruncken / reiniget die Brust gantz fruchtbarlich / benimpt den langwirigen Husten / vnd andere dergleichen alte gebresten der Lungen. Man mag auch die Feigen allein in Rheinwein sieden / vnd darvon trincken.

Wider das Bauchgrimmen pflegt man die Feigen mit Rauten zu sieden / vnd die Brüe in einem Clystier eynzulassen / dann es hilfft zuhand.

Die das Keichen haben / dumpffig vnd verstopfft sind vmb die Brust / sollen Feigen im gebrandten Wein vber Nacht lassen erquellen / früe vnd nüchtern eine oder zwo essen / es macht den Athem leichter / vnnd reumpt die Brust durch außreuspern / das solt du glauben.

Welche der Stein offt pflegt zu rüren / die sollen früe eine oder zwo Feigen mit Pfeffer bestreiwet essen / es reinigt die Nieren / von Sand vnd Grieß / ist gewiß.

Wider den schmertzen deß Steins / vnd sonderlich deß Bauchgrimmens ein treffenlich bewert experiment, hilfft behendiglich: Nimm dürre Feigē / weisser Hundsmist / (die Apotecker nennens Album Græcum) jedes ein halbe Hand voll / seuds in anderhalb pfund oder seidel Weins / das drittheil eyn / thu wenig Saltz darzu / vnnd laß es in einem Clystier in den Leib / es führet viel vnflat vnd Winde herauß.

Feigen gesotten / vnd den Kindern warm zu trincken geben / macht die Blaatern / vnd Vrschlechten bald herauß schlagen.

Die Feigen haben ein sondere gute krafft wider das Gifft / wann sie täglich nüchtern werden eyngenommen / insonderheit mit zuthun der Welschennüß / vnd Rauten / wie oben vnter den Nüssen gemeldet.

Der Milchsafft vom Feigenbaume tödtet die Würme im gantzen Leib / eröffnet das Geäder / erweicht den Stulgang / vnnd so man jn mit gestossenen bittern Mandlen trinckt / bringt er widerumb zu recht die verirte weibliche Blumen.

Die Reißlen vom Feigenbaum / mit Rinderen fleisch gesotten / machen daß das Fleisch eher gekocht / vnd bald mürb werde.

So man obgedachte milch / wann sie seudet / mit einem Feigen rütlen rüret / gewinnt sie grössere krafft den Stulgang zu treiben.

Die Aschen von dem Feigenbaum gebrendt / vnd getruncken / ist gut denen / so hoch gefallen sind / dann sie zertheilt das gerunnen vnd verstockte Blut.

Aussen.

Feigen mit dem Gummi Armoniack vnd Essig zerstossen / solchs Pflaster vbergelegt / zertreibt die harte Beulen / erweicht die Ohrmützel / vnd andere Knollen.

So man die Feigen mit Veiel / Lilgen / oder Eibischwurtzel zerstößt / vnnd seudet / biß ein Pflaster darauß werde / solchs vbergelegt / zeitiget die Beulen / so in der Schoß neben den Geburtsgliedern auffschiessen.

Wenne vbrig Fleisch vber die Nägel der Hände oder Füsse wechst / der sol Feigen mit Granatöpffel rinden stossen / vnd vberlegen.

C Feigen mit Vitriol zerstossen / vnnd vbergelegt / heylet treffenlich wol die flüssige Malatzey/ vnd böse Schäden an den Schenckeln.

Feigen mit Gerstenmehl vnd Wermut in Wein gesotten/ vñ vbergelegt/ benimpt den Wassersüchtigen jhre Geschwulst.

Feigen gesotten/vnnd mit demselbigen Wasser gegurglet / zertheilet das Halßgeschwer/vnd benimpt die rauhe Heyserkeit.

Feigen zu Puluer gebrendt/ vnd mit vngenützten Wachß vermengt/ ein Pflaster darauß gemacht/heylet die erfrorne Füsse.

Rohe Feigen mit Senff vermischt/ vnd gestossen/vber die Ohren gelegt / benemmen das sausen vnd klingen darinnen.

Der Milchsafft vom Feigenbaum in Kümilch gethan/machet sie zusammen lauffen/vnd gerinnen/ vnnd widerumb zertheilet er andere gerunnene Milch/gleich wie der Essig. Er etzt mit seiner schärpffe den Leib auff. Er tödtet die Würme in Ohren / vnnd im gantzen Leib. So man jhn mit einem gebratenen Eyerdotter oder mit Wachß vermischt / vnnd in einem Tüchlen gebraucht / wie man sol/bringt er den Frawen jhre zeit. So er mit Fœnogræci Mehl vnd Essig vermengt / vnnd vbergelegt wirdt / bekompt er wol denen/ so das Zipperle haben. Mit Gerstenmehl zusammen gerürt/vnnd vbergeschlagen/heylet er die Räuden/Flechten/Zittermal/Nasen an dem Gesicht/ vñ die flüssige Geschwäre auff dem Haupt.

So jemands vom Scorpion gestochen/oder von einem schelligen rasenden Hund gebissen were/sol man diesen Safft in die Wunden tropffen/ er hilfft. So man Baumwollen darinnen eyntunckt / vnnd in den holen Zahn legt/lindert er den schmertzen. Er vertreibt die Wartzen / wann man jhn mit Schmaltz vermischt/ vnnd zu rings vmbher das Fleisch darmit bestreicht.

Die Feigenbletter gesotten / vnnd vbergelegt/ erweichen die Kröpff vnnd andere harte Beulen. So man Salniter/vnnd Gerstenmehl darzu mischet/benemmen sie die D Wartzen.

Diese Bletter mit Essig vnd Saltz gestossen / vnd das Haupt darmit bestrichen/ heylen die flüssigen Geschwäre/Milwen/vnd Schüppichten Grind.

So man die Gülden Adern vnten an dem hintern mit Feigblettern reibt / öffnet man sie/daß sie Blut lassen.

Auch sol man mit den Blettern reiben die rauhe schärpffe der Augenlieder / vnnd die Feigblaattern.

Die Aschen von dem Feigenbaum gibt eine gute Lauge/welche heylet allerley böse Geschwäre/so man einen Schwamm darein tunckt/vnd aufflegt.

Auß dem Feigenbaum/sonderlich dem wilden mit aquafort wirt ein Cauterium gemacht/ welches in Italia bey den gemeinen Wundärtzten gar gemein ist.

Die Feigen heissen Griechisch Σῦκα. Arabisch Sin. Lateinisch Fici, Ficus. *Vnd bey etlichen die noch nicht gar reiff ist / Grossus. Griechisch Ὀλυνθοι. Die dürre Feigen heissen Caricæ. Griechisch Ἰγάδες. Die Samen in den Feigen Κεγχραμίδες, Cenchramides.* Welsch Fichi. Spanisch Higos. Frantzösisch Figuier. Behmisch Fijk.

Der wild Feigenbaum/welcher nicht zeitige Frucht treget/ Griechisch Ἐρίνεος. Latine, Caprificus. Wiewol etliche gelehrte nicht ohn vrsach zwischen dem Wilden Feigenbaum vnd Caprifico ein vnterscheid machen.

Aegyptischer Feigenbaum/oder Maulbeerfeigen. Sycomorus.

MAulbeerfeigen / oder der Aegyptische Feigenbaum ist den Teutschen vnbekandt. Er wechst in Ægypto, im Jüdischen Lande/Caria, vnnd Rhodo, vergleichet sich mit seiner grösse vnd Blettern dem Maulbeerbaum. Seine Früchte wachsen nicht an den ästen/sondern am Stamm / halten das mittel zwischen den Maulbeeren vnnd Feigen/wie

gen/wie auch der Griechische Namen anzeigt. Haben jnnwendig keine Körner / wie die A
andern Feigen thun / werden auch nicht zeitig / es sey dann / daß sie vor mit den Negeln oder Eisen gekratzt werdē/wie Dioscorides bezeugt. So man die Frucht ablieset/wachsen baldt andere an die stelle / also / daß er in einem jare drey oder viermal Früchte bringet. Dieser Baum ist auch milchsafftig. Das Holtz hart / vnd rot / wirdt zu vielen dingen gebraucht.

Aegyptisches Feigenbaums zwey geschlecht. Sycomori duo genera. Pseudosycomorus.

B

Ein wunderliche eygenschafft hat dieser Baum/so man jn abhawet/ bleibt er fortan grün/vnd wirt niñer dürr/ dann man werffe jn ins Wasser/vñ so er in dem Wasser am boden ligt/so dörret er/vnd schwimmet alsdann empor.

Diß ist der Baum/auff welchen Zachæus gestigen ist/daß er den HERRN Christum sehen möcht.

* Geschlecht.

Sycomori seyn zweyerley Geschlecht/das Aegyptische/ das man noch heutiges tages Ficum Pharaonis nennt / die andern Cypriotische / welche der hochgelehrt H. D. Rauwolff viel vmb Tripoli vnd bey dem Berg Libano gefunden hat / vnnd wie er vermeldt/die Arabier Mumeiz nennen. Davon mag man lesen in seinem Reißbuch/ lib. 1. fol. 57. Jedoch gleichen diese zwey Geschlecht einander gar viel. Diese Bäum tragen viel vnd offt im jar / sonderlich wann man den Stamm viel schlegt / daß er auffkleibe. Die Frucht ist fast das gantze jar an Bäumen zu finden / den Pflaumen gleich / jedoch essen sie nur das gemeine Volck/dann sie nicht so wol geschmack wie die andern Feigen.*

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Diese Aegyptische Feigen sind dem Magen nicht zum besten/ bringen dem Leib geringe speisung oder nahrung/erweichen doch den Bauch/vnd machen durchbrechen.

Deß Saffts oder Hartzes.

Jm anfang deß Lentzen wirdt ein Safft oder Hartz auß dem Aegyptischen Feigenbaume/ehe dann er Frucht bringt / empfangen vnnd bereitet auff diese weise: Das

C eusserste der Rinden wirt mit einem Stein seuberlich zerquetscht / dann so mans tieffer vnd härter verwundt/fleußt kein Safft darauß / darnach empfengt man den außtrieffenden Safft mit Schwamme oder Wollen/läßt jn trucken werden/vnd formiret Küchlen darauß/welche man zum gebrauch in einem jrrden Gefäß hinstellet.

Dieser Safft hat ein Krafft darmiter erweicht / die Wunden hefftet / die auffgeschossene Geschwülste/so schwerlich zeitig werden/vertreibt er. Wirdt auch getruncken vnd vbergelegt für die vergiffte Stich oder Biß der Schlangen. Weiter dienet er zum verschwollenen vnd harten Miltz / Wehthumb deß Magens / außwendig warm auffgelegt/oder angestrichen. Benimpt auch die zitterende Kältte der Fieber/den Ruckenmeissel darmit geschmieret.

Der Laugen.

Auß der Aschen der gebrandten Estlen beyder obernennten Feigenbäume/macht man ein Lauge/welche kräfftiger wirt / wenn man sie offt vber frische Aschen geußt/vnd leßt sie darnach alt werden. Diese Lauge mischet man vnter die Artzneyen / welche bereitet werden zu brennen/vñ Blattern zu ziehen. Ist auch gut wider den kalten Brand/ welchen die Griechen Gangrænam nennen/ dann sie verzehrt vnnd säubert alles / was faul/oder zur feule geneigt ist. Auß der vrsachen heylet sie auch die tieffe / eckechte/faule Geschwäre/vnnd alte Schäden / macht new Fleisch wachsen. Man gebraucht sich der Laugen mit einem Schwamm.

Diese Lauge frisch durchgesiehen oder colirt, mit einem Becherlen Wasser vnnd wenig Baumöl getruncken/hilfft denen/so hoch herab gefallen sindt/ zertrennet das gerunnen Blut/benimpt den Krampff vñ die Lähm. Ist auch gut angestrichen wider jetzgemeldte Gebresten der Nieren oder Sennadern.

*Pseudosycomorus. Azadarach.

D Sonst wirdt ein Baum in Welschland gemeiniglich in der Münche Klöster vnd Kirchhöfen gefunden/jetzt auch in Teutschland in wolzugerichten Gärten zu sehen/auß welches Beeren sechßeckichten Stein die Münch vnnd alte Weiber Paternoster machen. Solche Beer sindt etliche schwartz / etliche gantz weiß / die saget man sollen vergifftet seyn/also/daß auch die Hunde davon sterben/ darumb bleiben sie von Leuten mit frieden/die sie mehr deß Schattens halben pflantzen / dann solche Bäume fein treuschlichte Bletter haben/fast anzusehen wie Würtzerling / als sie auch zu Tripoli in grosser menge gefunden werden / Wie der hochgelehrte Herr D. Rauchwolff im ersten Buch am 4. Cap. seines Itinerarij zeuget / Do man jhn Zenselacht nennet/ vnd meinet/es sey Astirgar oder Astergir Arabum. Bellunensis nennet jhn Azadarach. Davon Auicenna fen VI. quinti voluminis schreibt / vnd Clusius lib. 1. Hispanicarum stirpium, capite 13. Andere halten den mit weissen Beeren für Zizyphum albam.*

Das